

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824**

29.8.1824 (Nr. 240)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 240.

Sonntag, den 29. August

1824.

Baden. (Heidelberg.) — Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Protokolls der 24. Sitzung am 16. Aug.) — Freie Städte Hamburg. — Frankreich. — Großbritannien. — Preussen. — Rußland. (Warschau.) — Spanien. — Türkei. — Brasilien.

## Baden.

Heidelberg, den 26. August. Das Namensfest Sr. königl. Hoheit wurde von der hiesigen Universität durch eine besondere Feierlichkeit begangen. Eingeladen durch ein gedrucktes Programm, versammelte sich die hier studirende Jugend, so wie eine große Zahl anderer Zuhörer in dem großen akademischen Hörsale, wo der D. J. Prorektor, geh. Kirchenrath Daub, in einer lateinischen Rede von den Verdiensten des Hauses Baden sowohl um die Wissenschaften überhaupt, als um die hiesige Universität insbesondere handelte, und sodann von diesem Gegenstande auf die Feier des Tages und auf die durch die Geburt eines Prinzen neu begründeten Hoffnungen des Vaterlandes überging. Eben so feierten die hier studirenden Landeskinder, mit denen sich eine große Anzahl hier studirender Ausländer vereinigt hatte, den Tag in einem festlichen Kreise und durch eine Beleuchtung, welche, durch den Widerschein im Neckar verdoppelt, sehr viele Zuschauer anzog. Dieselben Gesinnungen der treuen Anhänglichkeit an unser theures Fürstenhaus wurden von den hiesigen Einwohnern in Andacht und Freude mannichfaltig ausgedrückt.

## Deutsche Bundesversammlung.

Protokoll der 24., am 16. August gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

(Fortsetzung.)

Baden. Der Gesandte ist zu nachfolgender Erklärung beauftragt:

Se. königl. Hoheit der Großherzog haben zu viele Beweise von der unerschütterlichen Liebe und Treue Allerhöchstherrlicher Unterthanen erhalten, Sie haben deren Anhänglichkeit an die bestehende Regierung und ihr tiefes Rechtsgefühl zu oft erprobt, als daß Allerhöchstherrliche Sich nicht gedrungen fühlten, Ihrem Volke vor allen Dingen ein Zeugniß zu geben, dessen Ablegung Ihrem Herzen eine Wohlthat ist. Eben deshalb glauben auch Se. königl. Hoheit die feste Zuversicht an den Tag legen zu können, daß die Versuche der Unruhstifter, die auf den Umsturz des gegenwärtigen Standes der Dinge gerichteten Plane fremder Demagogen, bei der Masse Ihrer Unterthanen selbst alsdann keinen Eingang finden werden, wenn Einzelne derselben — von schwindelnden Theorien ergriffen — die Bahn verlassen sollten, die ihnen durch Ehre und Pflicht ein für allemal vorgezeichnet ist.

Nichts desto weniger erkennen Se. königl. Hoh. schon die Existenz solcher Versuche, die sich leider nach dem vorliegenden Beweisen nicht in Abrede stellen läßt, für ein Uebel an, dem nicht kräftig genug entgegen gewirkt werden kann. Die neueste Geschichte hat die Erfahrung nur allzusehr bestätigt, daß wahren oder eingebildeten Leiden der Völker nicht dadurch abgeholfen werden kann, daß man durch gewaltsamen Umsturz der Dinge neue Leiden und neue Drangsale zu den frühern gesellt; daß Zufriedenheit und Glück nicht dadurch verbreitet wird, wenn ein Jeder täglich für Alles zittern muß, was ihm heilig und theuer ist.

Demnach halten sich auch Se. königl. Hoheit der Großherzog für verpflichtet, alle Vorschläge sich zu eigen zu machen, welche dazu dienen können, Besorgnisse zu entfernen, durch welche der Friede der Einzelnen fortwährend bedroht und den Regierungen jene ungestörte Sicherheit geraubt wird, die es ihnen allein möglich macht, sich dem Wohl ihrer Unterthanen mit der nöthigen Sorgfalt und Eifer zu widmen.

In der so eben verlesenen verehrlichen Präsidialproposition erblicken nun Se. königl. Hoh. einen neuen Beweis der weisen Fürsorge Sr. k. k. apostol. Maj. für die Wohlfahrt des deutschen Bundes. Was aber den näheren Inhalt derselben betrifft, so haben Se. königl. Hoheit, dem Grundprinzip des Bundes getreu, es sich jederzeit angelegen seyn lassen, für die Aufrechterhaltung des monarchischen Prinzips in Allerhöchstherrlichen Staaten Sorge zu tragen. Allerhöchstherrliche haben die Forderungen der Stände des Großherzogthums, die hiermit nicht in Einklang zu bringen waren, mit dem Ernste zurückgewiesen, der keinen Zweifel übrig lassen konnte, daß Sie auch in Zukunft hierüber zu wachen wissen würden. Se. kön. Hoh. gingen hierbei von der Überzeugung aus, daß der deutsche Bund nur dadurch immer mehr und mehr befestigt werden könne, wenn die einzelnen höchsten Bundesglieder bei allen ihren Regierungshandlungen das System des Bundes niemals aus den Augen verlorren. Eben deshalb sind auch Se. königl. Hoheit sehr bereit, den Wünschen des k. k. östreich. Hofes zu entsprechen, und sich über die Grundlinien einer Geschäftsordnung, wie sie durch die Wiener Schlußakte bedingt ist, mit den übrigen höchsten Bundesgliedern, die sich in einer gleichen Lage, wie Sie, befinden, zu vereinbaren.

Se. königl. Hoheit erkennen es auch in dieser Beziehung als einen Vorzug der Gesetzgebung des Bundes

an, daß die Landesgesetzgebung ihr jedesmal weichen muß, so oft sie mit den Beschlüssen des Bundes nicht in Einklang gebracht werden kann, und daß für den Vollzug der innerhalb der Kompetenz des Bundes gefaßten Beschlüsse durch eine definitive Exekutionsordnung gesorgt ist.

Sr. königl. Hoh. sind die mannichfaltigen Gebrechen nicht entgangen, an denen die Universitäten und Lehranstalten der deutschen Staaten leiden, und Allerhöchste haben diesen, so viel von Ihnen abhängt, jeder Zeit entgegen zu wirken gesucht. Nichts desto weniger ist nicht zu verkennen, daß isolirte Bestrebungen auch hier nicht ausreichen. Die Universitäten sind Gemeingut der deutschen Nation, und daher sind gemeinschaftliche u. durchgreifende Maßregeln dringendes Bedürfnis. Sr. königl. Hoh. geben daher sehr bereitwillig Ihre Zustimmung zu der Reaktivirung der früher bestandenen Bundestags-Kommission, und nehmen auch Ihrer Seits den Fortbestand des provisorischen Bundesbeschlusses vom 20. Sept. 1819 über die Universitäten als eine selbstverständliche Sache an.

Die großherzogliche Regierung hat es sich von Anfang an zur Pflicht gemacht, dem Mißbrauch der Presse in dem Großherzogthume, so viel möglich, zu steuern. Sie gieng hierbei von der Ueberzeugung aus, daß Einigkeit und Friede im Bunde nicht erhalten werden können, wenn die einzelnen Bundesglieder in andern Bundesstaaten den frechsten Angriffen ausgesetzt blieben, ohne daß hiergegen schleunige und kräftige Abhülfe gewährt werde; daß die deutsche Literatur nicht dazu benützt werden dürfe, um die einzelnen deutschen Völkerstämme sich wechselseitig zu entfremden, und so den Keim zur Auflösung des Bundes zu legen. Aus diesem Grunde, und weil die Unmöglichkeit, vor dem 20. Sept. d. J. ein definitives Gesetz zu Stande zu bringen, am Tage liegt, stimmen Sr. königl. Hoheit bereitwilligst für die einstweilige Fortdauer des provisorischen Pressegesetzes vom 20. Sept. 1819.

Endlich liefern die heute noch vergelegten Resultate der neuesten von der Zentral-Untersuchungs-Kommission eingeleiteten Untersuchung so viel Belege zu der Fortdauer geheimer staatsgefährlicher Verbindungen in Deutschland, daß Sr. königl. Hoh. nur für die Fortsetzung von Untersuchungen stimmen können, die jedenfalls als ein Baun für die Uebelgesinnten Deutschlands dienen, und die späterhin dazu benützt werden können, um das Uebel aus dem Grunde zu heben.

(Fortsetzung folgt.)

#### Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 20. August. Es wird jetzt eine Dampfsbootfahrt von hier nach England (Harwich) und zurück eingeführt, wodurch die Ankunfte der englischen Posten, zum Nutzen für ganz Deutschland weit regelmäßiger werden wird.

#### Frankreich.

Die Fregatte *Astrée*, welche am 8. Juli von Rio

Janeiro abgesegelt war, ist am 21. Aug. in Brest angekommen. An eben diesem Tage ist die Fregatte *Circé* und die Korvette *Moselle* aus Brest abgesegelt. Die erstere begiebt sich nach Cadix, die andere bringt der französischen Division im Südmeer Provisionen.

(Moniteur.)

Se. Erz. der Marquis von Talaru, französischer Gesandter bei Sr. kathol. Majestät, ist in Paris angekommen.

So eben sind hier erschienen: *Mémoires de Joseph Fouché, Duc d'Otranto*, die großes Aufsehen erregen, und interessante Details enthalten.

Ueber den mörderischen Frevel vom 21. Jan. drückt sich der Verfasser in folgenden Worten aus: »Ein Schreit in meinem Leben, mein Wortum an jenem Tage, bleibt nicht zu rechtfertigen. Ich gestehe selbst ohne Schaam, wie ohne Schwäche, daß diese Abstimmung mir Gewissensbisse verursacht; allein ich nehme den Gott der Wahrheit zum Zeugen, es war im Grunde weit weniger der Monarch, auf den ich es damit abgesehen hatte (er war gerecht und gut), als das Diadem, damals mit der neuen Ordnung der Dinge unverträglich.« Merkwürdige Worte aus diesem Munde, und sehr verschieden von jenen des Konvents, Ministers Thibaudeau, der es sich zu rühmen wagte, er habe nichts zu bereuen und nichts abzuschwören. Man findet in diesen *Mémoires* pikante Einzelheiten, die überraschen. So erfahren wir z. B. von dem Verfasser, daß er, als Minister der allgemeinen Polizei, täglich 1000 Franken an Madame Bonaparte und monatlich 25,000 Fr. einem Manne gab, der nahe um die Person des Ersten Konsuls war, um stets Alles genau zu erfahren, was im Innern des Kabinetts der Tuilerien vorgieng.

#### Großbritannien.

Die Regierung hat den Entschluß gefaßt, den Gouverneur vom Vorgebirg der guten Hoffnung, Sir Charles Sommersett, zurückzurufen. Diese Maßregel ist eine Folge des Verichts von 4 Kommissarien, die dahin geschickt worden waren, um die gegen denselben angebrachte Klagen zu untersuchen. (Drapeau blanc.)

Man erwartet Joseph Bonaparte in England; er wollte mit dem am 1. August aus Newyork abgehenden Postschiff abreisen, auf welchem er sich ein eigenes Zimmer gemiethet hat.

(J. d. Par.)

Man behauptet: die portugiesischen und brasilianischen Kommissarien, beauftragt, einen Vertrag zwischen Portugal und seinen amerikanischen Kolonien abzuschließen, hätten vor einigen Tagen ihre letzte Sitzung gehalten; Hr. Canning und der Fürst von Esterhazy hätten derselben beigewohnt, und man habe die Bedingungen des Vertrags, nachdem sie von diesen beiden Diplomaten gut geheißen worden, nach Lissabon geschickt, um sie dem Ausspruch Sr. allergetreuesten Maj. zu unterwerfen.

(New Times.)

Den nach Mexiko und nach Columbien handelnden Kaufleuten ist offiziell bekannt gemacht worden, daß die Regierung beschloffen habe, durch Postschiffe mit Vera-

Cruz in Mexiko, und mit Carthagena und Guayra in Columbien, eine regelmäßige Postkommunikation zu bewirken.

Das Museum zu Glasgow hat eine lebendige Klapperschlange erhalten, die in einem Käfige eingesperrt ist. Sie ist sehr munter, obwohl sie seit ihrer Ankunft nicht mehr als einen Theil von zwei Eyzeln zu sich genommen hat. Mäuse, Frösche und kleine Vögel sind ihr lebendig zugesteckt worden; allein sie hat solche nicht beachtet, und dieselben herumlaufen, auf sich hüpfen und auf ihren Kopf sich setzen lassen, ohne daß es schien, als gewahre sie solche. Ein Kaninchen war nicht so glücklich, denn kaum hatte man es in den Käfig hineingelassen, so wurde es von der Schlange gebissen, die sich sogleich zurückzog und gekrümmt zusammenlegte. Bald wirkte das Gift. Nach Verfluß einer Minute bekam das Kaninchen Zuckungen, die immer heftiger wurden, und woran es nach drei Minuten starb. Die Schlange sah es nicht mehr an, und spazierte in ihrem Käfig herum, als wäre sie allein.

#### Preußen.

Berlin, den 24. Aug. Sr. Kön. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preussen (Sohn Sr. Maj. des Königs) ist von hier nach Dobberan abgereist.

Die magnetischen Heilungsversuche, welche hier ein gewisser Grabe, Schäfersknecht von Torgau, in der Charité (ein Spital) anstellte, hatten, statt günstige Wirkungen hervorzubringen, im Gegentheil, bei mehreren Fällen, nachtheilige Folgen. Man kann ihm die magnetische Kraft nicht absprechen; allein die Fälle, in welchen sie einen wohlthätigen Einfluß haben kann, sind noch nicht hinlänglich bestimmt. Viele Personen behaupten, daß bei den ersten Heilungen, die Grabe bewirkt hat, Betrug und Täuschung mit unterliefe. Er selber ist über das Mißlingen seiner Versuche so trostlos, daß er sich umbringen wollte, und sich mehrere Messerschnitte beibrachte, die glücklicherweise nicht tödtlich sind.

#### Rußland.

Warschau, den 13. Aug. Zuverlässigen Nachrichten aus Petersburg zufolge kommt der Kaiser dieses Jahr nicht hierher, und unser Landtag wird nicht statt finden. Alle Gerüchte in Hinsicht einer Reise Sr. Maj. ins Ausland sind grundlos. Allerhöchstselben kehren von der Militär-Inspektions-Reise nach dem Süden über Drenburg nach Petersburg zurück.

#### Spanien.

Madrid, den 20. Aug. Die Madrider scheinen es ungerne gesehen zu haben, daß die Provinzialmilizen aus der Hauptstadt entfernt wurden. Es heißt, der Obergeneral der französischen Armee hätte Sr. Maj. zu verstehen gegeben, daß, wenn jene Truppen zu Madrid blieben, er sich mit den Seinigen zurückziehen würde. Man vermuthet, diese Erklärung habe die Regierung dazu vermocht, jene Milizen in den Dörfern der Umgegend kantonniren zu lassen.

Man versichert, daß die span. Truppen den Befehl erhielten, die Plätze, wo eine französisch. Garnison ist, zu

räumen; jene, die zu Badajoz waren, sind ausmarschirt, und haben ihre Quartiere in einer Provinzialstadt (von Estremadura) genommen. Man fügt hinzu, daß die vornehmsten Seehäfen eine französisch. Garnison erhalten, und die Besatzungen von San Sebastian, Corunna u. Cadix verstärkt werden sollen.

Nach der Gaceta meldet ein Schreiben aus Panama, daß das spanische Schiff Asia und die Brigge Aquila, von spanischen Korsaren, die im stillen Meere kreuzen, unterstützt, den Hafen von Guayaquil und Paipa blockiren.

#### Türkei.

Smyrna, den 12. Juli. Die französische Korvette Isis, welche die Einnahme von Ipsara durch die Türken mit angesehen hatte, näherte sich in der Nacht vom 4. auf den 5. Juli, nach dem Brande der Stadt Ipsara, der nördlichen Küste der Insel, wohin sie vermuthete, daß sich mehrere Griechen geflüchtet haben könnten. Die Boote untersuchten alle Höhlungen der Felsen, und retteten 152 Personen, unter denen Weiber und Kinder sich befanden, denen jeder Beistand geleistet wurde, und mit denen sie nach Metelin segelte.

(Moniteur.)

Das Journal des Debats gibt folgende Neuigkeiten aus der Türkei:

Nauplia, den 12. Juli. Auf der Insel Casso hatten sich die Griechen, nach dem erlittenen Ueberfall, in die steilsten Gebirge geflüchtet, nachdem sie aber 1500 Mann Verstärkung erhalten hatten, stürzten sie, während eine griechische Flotte in den Hafen eindrang, über die Türken her, erlegten 2000 Muselmänner, die alle aus Aegypten gekommen waren, und erbeuteten alle ihre Waffen und Geräthe.

Hydra, den 16. Juli. Ein Jagdschiff lauft eben hier ein, und bringt Nachricht, daß 2000 Samier (?) am 11. Juli plötzlich in Ipsara gelandet und mehr als 4000 Türken hätten über die Klinge springen lassen. Unsere Schiffe haben viele türkische Transportschiffe weggenommen. (Nach den bisherigen Berichten waren es Hydrioten, Spezzioten, vereint mit Ipsarioten, die am 13. Juli den glücklichen Ueberfall gethan hatten.)

#### Brasilien.

Der Globe and Traveller zeigten am 19. Aug. an, der Kaiser von Brasilien habe eine Proklamation an seine Unterthanen erlassen, um sie zum Widerstand gegen einen von Seiten Portugals nahe bevorstehenden Angriff zu ermuntern.

Die Sun, vom 20. Aug., theilt ihrer ganzen Länge nach jene Proklamation mit, so wie solche sich in der Gaceta von Rio-Janeiro befindet. Hier folgen die merkwürdigsten Stellen:

»Brasilier! Nachdem die lusitanischen Truppen, welche die jakobinischen und machiavelistischen Cortes von Lissabon in diese weite und reiche Gegend geschickt hatten, um sie in der Unterwürfigkeit einer Kolonie zu erhalten, glücklich vertrieben worden, stand zu glauben, daß Sr. allerger. Maj., gegenwärtig der Freiheit wie-

bergegeben, die Rechtmäßigkeit der Beweggründe anerkennen würde, die uns vermochte, unsere Unabhängigkeit zu verkünden. Allein diese Hoffnung ist getäuscht: die portugiesischen Minister sinnen darauf, zu den Waffen ihre Zuflucht zu nehmen, um uns zu unterwerfen.

»Sie haben ihres Vorhabens kein Hehl mehr; die amtlichen Zeitungen von Lissabon reden laut von einer gegen Brasilien bestimmten Expedition. Was wollen sie? Mich aus ihrer Mitte reißen, um euch den Gräueln der Anarchie zu überliefern. Dieß werden sie nimmer zu vollenden vermögen. Zu den Waffen, Brasilianer! Unabhängigkeit oder Tod muß unser Wahlspruch seyn. Euer Kaiser ist bereit, den Degen zu ziehen und zu sterben. Schließt euch demnach an ihn an. . . Unter dem Beistande der göttlichen Vorsehung genüge es uns nicht, auf unsern Mauern die siegreiche Fahne der Unabhängigkeit wehen zu lassen; unsere Flotten werden bis in die Mündung des Tajo dringen. Rio: Janeiro, den 10. Juni 1824, im 3. Jahr der Unabhängigkeit.«

Die Times v. 21. Aug. meldet: Das Felleisen von Brasilien ist gestern mit Briefen, aus Rio: Janeiro bis zum 18., und aus Fernambuco bis zum 8. Juni, angekommen. Der Befehl Don Pedro's, die Blokade aufzuheben, ist den 29. Mai zu Fernambuco angekommen, und die Eskadre gieng gleich darauf unter Segel, um sich nach Rio zu begeben.

Man liest in dem Journal von Rouen, unter'm 23. August: »Durch einen Brief aus Rio: Janeiro vom 10. Juni, den ein Handelshaus von Rouen uns so eben mittheilt, erfahren wir: die Blokade von Fernambuco sey durch eine kaiserl. Proklamation vom 10. Juni, unter dem Vorwande aufgehoben worden, daß die ganze Marine des Reichs vereinigt werden müsse, um der Expedition zu widersiehn, womit Portugal Brasilien bedrohe.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

28. Aug.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 Z. 11,7 L.	12,0 G.	56 G.	D.
M. 3	27 Z. 11,5 L.	19,3 G.	48 G.	D.
N. 10	27 Z. 11,4 L.	15,0 G.	53 G.	D.

Stemlich bewölkt — es klärt sich ganz und verbleibt so.

Offenburg. [Wein-Versteigerung.] Dienstag, den 31. dieses, Vormittags 10 Uhr, werden aus hiesiger Kellerei ungefähr 15 Fuder 1823er Hof- und Gefällweine versteigert; wozu man sämtliche Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß bei annehmbaren Geboten sogleich losgeschlagen wird.

Offenburg, den 20. August 1824.  
Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Brücker.

Emmendingen. [Wein-Versteigerung.] Künftigen Dienstag, den 31. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden aus hiesig herrschaftlicher Kellerei

300 Saum Wein, 1823er Gewächs, und den darauf folgenden Mittwoch, den 1. September, Vormittags 10 Uhr, zu Ober-Nimburg, aus dem dasig herrschaftlichen Keller,

250 Saum Wein, dergleichen Gewächs, in abgetheilten Parthien, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Emmendingen, den 22. August 1824.  
Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Barbo.

Bruchsal. [Fahrrath-Versteigerung.] Künftigen Mittwoch, den 1. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung des verstorbenen Hofuhrmachers Künner dahier verschiedene Fahrnisse, worunter sich 6 goldene Uhren und sämmtliches Groß- und Klein-Uhrmacherwerkzeug befinden, öffentlich versteigert, und hierzu die Liebhaber eingeladen.

Bruchsal, den 26. August 1824.  
Großherzogliches Oberamtsrevisorat.

Karlsruhe. [Waaren-Empfehlung.] Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß bei ihm eine sehr große Parthie ächt engl. Steinguth (das jede Probe besteht) angekommen ist; solches besteht in ganzen Tafel- und Kaffee-Servicen, wie auch einzelnen Stücken, weiß und gemalt.

Der sehr vortheilhafte Einkauf setz ihn in den Stand, sehr billige Preise zu machen, was ihn auch einen bedeutenden Absatz hoffen läßt, wozu er sich hiermit bestens empfiehlt.

E. W. Köllig,  
Lange-Strasse Nr. 114.

Karlsruhe. [Fässer feil und Keller zu vermieten.] 22 Stück vorzügliche weingrüne, sämmtlich in Eisen gebundene Fässer, welche 47 Fuder halten, sind aus freier Hand zu verkaufen. Die Fässer liegen in einem vorzüglich gut verwahrten gewölbten Keller, der auf beliebige Zeit gemietet werden kann. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Komptoir.

Mannheim. [Kauf-Antrag.] Zwei allodifizierte Zehnten, der eine bei Eppingen im Großherzogthum Baden, der andere bei Bensheim an der Bergstraße gelegen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Fürstlich-Brezenheimische Rath Hartmann dahier.

#### Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit Königl. Baier. 10 fl. Obligations-Losen, wovon die disjünktive Ziehung Anfangs September in München statt findet, und womit man die Preise von 3 à 50,000, 3 à 20,000, 11 à 4000, 22 à 1500, 55 à 1200, 5212 à 50 fl. gewinnen kann, auf sämtliche Ziehungen gültig, nebst Plänen, à 12 fl. pr. Stück. Ein solches Loos, welches am Ende der Ziehungen nicht herausgekommen ist, wird dem Inhaber mit 10 fl. baar zurückgezahlt, mithin können nicht mehr als 2 fl. verloren werden. Auch sind bei mir Promessen-Scheine auf diese Lose ausgestellt, zu der diesjährigen Ziehung à 2 fl. pr. Stück zu haben.

Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

J. Bing jun. in Frankfurt a/M,  
Bornheimer-Strasse Nr. 21.